

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Natur und Kunst

ein gemeinnütziges Lehr- und Lesebuch für alle Stände

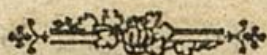
Mit einem Register über diesen und den dritten Band

Donndorff, Johann August Donndorff, Johann August

Leipzig, 1796

LXXIV. Fortsetzung des drey und siebenzigsten Stücks.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10147



LXXIV.

Fortsetzung des drey und siebenzigsten
Stücks.

Im Juliuß brüten viele Vögel, die zwey oder drey Gehecke machen, oder füttern ihre Jungen; die andern aber, die bald wegziehen, oder die Jungen des ersten Nests, begeben sich theils ins dicke Gebüsch, theils in die Hecken, nahe am Felde, um Nahrung im Ueberfluß in der Nähe zu haben, und mausern sich daselbst. Die Fasanenhenne führt ihre Jungen zur Nahrung in die Nesseln, und an solche Derter, wo sie Ameiseneyer finden. Die Trappenhenne hält sich mit ihren beyden Jungen verborgen, und pfeift sie wieder an sich, wenn sie gesprengt worden sind.

Die Schwäne gehen mit ihren Jungen nach großen Wassern und seichten Seen, um ihre Nahrung im Ueberfluß zu finden.

Die wilden Enten werden jetzt auf den Strichteichen der Fischbrut sehr nachtheilig, auch die gemeinen Reiher streichen nach der Mitte dieses Monaths schon von einem Teiche zum andern.

Im August stehen alle diejenigen Vögel, die sich bey uns mausern, noch in der Mauser,
und

und haben sich daher an solche Orte begeben, wo sie theils vor den Raubvögeln sicher sind, theils überflüssige Nahrungsmittel in der Nähe haben. Auch fängt in diesem Monath der Strich der Zugvögel wieder an.

Zu Anfang treffen verschiedene Mevenarten, die im Norden brüten, schon auf unsren deutschen Seen, und großen Teichen ein. In der Mitte zieht die Bastardnachtigall; zu Ende die kleine MauerSchwalbe, der Pirol, und der weiße Storch, weg. —

— Nur Wachteln, Feldlerchen, Goldammer, Hausperlinge, weiße Bachstelzen, Rauchschwalben, und solche Vögel trifft man noch jetzt brütend an, welche drey Gehecke machen. Die mehresten von diesen Spätlingen, welche Zugvögel sind, kommen aber auf eine oder die andere Art um, werden von Raubvögeln gestressen, oder sterben vor Kälte, oder Hungers. —

Die wilden Tauben sind jetzt am fettesten und wohlschmeckendsten, und halten sich in Herden auf dem Felde in der Nähe der Feldhölzer auf.

Im September geht zu Anfang weg: der Regenvogel, die Nachtigall, der Rohrsänger, die gesperberte Grasmücke, der Ziegenmelker; in der Mitte: die Mandelkrähe, die große



große Wasserralle, der Kuckuck, der Wendehals, einige Grasmücken und Fliegenfänger, der Kampfhahn, der gemeine Strandläufer, die Meerlerche, der Wachtelkönig, die Brachlerche, der große Steinschmäger; zu Ende die Gabelweihe, der Thurnfalk, der Wiedehopf, die gelbe Bachstelze, die Rohrdommel, der schwarzkehliche Steinschmäger, die Doppelschnepfe, die Pfuhlschnepfe, die Gambette, die Turteltaube, das Blaukehlchen, u. a. m.

Der Trappe steht auf Saatsfeldern und ist feist; der Fasan fällt in Feldhecken, Brüche, u. s. w. wie im Frühjahr. Die wilde Gans kommt in unsren Gegenden an. —

— Einzeln trifft man noch junge Canarienvogel und Schwalben im Neste an. —

Vierzehn Tage vor Michaelis nimmt der Lerchenstrich seinen Anfang. Vierzehn Tage nach Michaelis der beste Finkenstrich. Zu Ende des Monats ziehen sich die Haselhühner in Ketten zusammen.

Im October kommen zu Anfang die Nebelkrähen und Haubenlerchen aus dem nördlichen Deutschland im mittlern und südlichen an, und überwintern allda. Die Piplerche zieht weg; der gemeine Staar, der Gerstenammer, die gemeine Grasmücke.

In

In der Mitte verläßt uns der Kranich, die Heerschneepfe, die Feldlerche, Waldlerche, Hauschwalbe, Uferschwalbe, Rauchschwalbe, das gemeine Rothschwänzchen, die weiße Bachstelze. Die Saatkrähen ziehen aus dem nördlichen Deutschland ins mittlere und südliche.

Zu Ende, so bald das erste kalte stürmische Wetter einfällt, ziehen sich die Rabenkrähen und Dohlen in großen Scharen zusammen, und streichen von einem Orte zum andern. Dieser Zug dauert 14 Tage, wo sie alle Morgen bis zu Mittag mit großem Geschrey ziehen. Wenn sie eine Strecke geflogen sind, so versammeln sie sich, indem sie unter noch größerm Geschrey Cirkelbogen beschreiben, und die hintern müssen den Zug anführen, so wie sich die vordern an das Ende des Zugs begeben. Wo sie eine einheimische Familie auf dem Felde antreffen, so stoßen immer etliche, manchmal auch der ganze Schwarm zu ihnen herab, und suchen sie durch allerhand leichte Schwenkungen, und einen ganz eigenen Ruf zu bereden, mit ihnen wegzuzwandern. Es gelingt ihnen aber selten, einen einheimischen Vogel zu bewegen, diese Reise mit zu machen. Gesellt sich aber einer darunter, so ist die Freude außerordentlich, die ganze Gesellschaft erhebt ein Jubelgeschrey, alle scheinen ihn zu begrüßen, und

Vierter Band.

H h

fliegen



fliegen in Cirkel um ihn herum, und wenn sie fortfliegen, so hört man das Geschrey noch eine halbe Stunde weit. Um Ein Uhr begeben sie sich gewöhnlich aufs Feld, und halten ihre Mahlzeit, welches auf ihrem Zuge nur die einzige ist. Des Morgens, wenn der Tag anbricht, machen sie sich aber, ohne zu fressen, auf den Weg. Anfangs fliegen sie tief und langsam, dann erheben sie sich immer höher, und beschleunigen ihren Flug.

Der stumme Schwan, der Banderfalk, der gemeine Reiher, der Strandpfeifer, die rothbäuchige Schnepfe, das grünsüßige Meerhuhn, der Sperlingsammer, das Rothkehlchen, die graue Bachstelze, ziehen weg; der Hänfling, Zeisig, Stieglitz, und Grünsling streifen herum.

Der Holz- und Tannenheher fängt auch vom Ende dieses Monaths an, bis zum März, seiner Nahrung halber, hin und her zu streifen; jener in kleinen Gesellschaften, dieser einzeln.

Die einheimischen Taucherarten verlassen uns, so bald der erste hartnäckige Frost einfällt.

Die großen Trappen sammeln sich in kleinen Gesellschaften, und streichen den ganzen Winter hindurch von einem Orte zum andern. Eigentliche Zugvögel sind es nicht, denn bey tiefem Schnee

Schnee und sehr kalter Witterung reviren sie sich so gar einzeln in den Wäldern.

Die Flachsfincken kommen mit den letzten Schneußvögeln an. —

— Blos Haushühner und Tauben legen jetzt noch Eyer, und diese auch nur einzeln und selten. —

In diesem Monathe ist der beste Schnepfenstrich und Lerchenfang.

Im November kommen zu Anfang des Monats viele wilde Entenarten aus dem Norden in ganzen Zügen nach Deutschland, und lassen sich auf Seen, Teichen, und andern offenen Gewässern nieder. Sie streifen allenthalben herum, und sind immer da, wo sie aus Mangel des Eises ans Wasser kommen können. Die Lauchenten thun ein gleiches. Im März verlassen sie uns wieder. Diese Vögel machen auf ihren Streifereyen, die besonders im November, December, und März, oft in stockfinsterner Nacht geschehen, mit ihren Fittigen, ein so außerordentliches Geschrey in der Luft, zwischen welchem man oft das laute Pfeifen der Pfeifenten hört, daß daher vielleicht mit die Fabel vom wüthenden Heere, und dem wilden Jäger entstanden ist.

In der Mitte geht der gemeine Finken, der Wespenfalk, und der Goldregenpfeifer weg.

H h 2

Zu



Zu Ende kommen, wenn es viel Fichtensamen giebt, in Schwarzwäldern die Kreuzschnäbel an, um nun wieder hier ihre Brut zu machen. Auch die Flachsfinfen erscheinen in Heerden.

Im December liegen die Wacholderdrosseln da, wo Wacholderbeeren sind, eben so die Seidenschwänze.

Die Berglerchen sieht man auch zuweilen einzeln in dem südlichen, und mittlern Deutschland überwintern. —

— Bey gelinder Witterung fangen die zahmen Gänse an, sich zu paaren, desgleichen die Kreuzschnäbel.



LXXV.

Vom Mikroskop.

Ein Mikroskop oder Vergrößerungsglas ist ein Werkzeug, wodurch sich sehr kleine, aber nahe Gegenstände, dem Auge deutlich und vergrößert vorstellen. Es besteht entweder aus einem einzigen, oder aus mehreren Gläsern; jenes heißt ein einfaches, dieses ein zusammengesetztes Mikroskop. Bey dem letztern werden bisweilen auch statt einiger Gläser, Metallspiegel gebraucht; in diesem Falle heißt das Instrument ein reflectirendes, oder Spiegelmikroskop.

Die